Stellungnahme zum Antrag

Stadt Karlsruhe
Der Oberbürgermeister

Vorlage Nr.: 2026/0491

Verantwortlich: **Dez. 3**
Dienststelle: **Schul- und Sportamt**

Kommunales Bildungsmonitoring in Karlsruhe
Antrag: GRÜNE

Gremien	Termin	TOP	Ö / N	Zuständigkeit
Gemeinderat	28.07.2026		Ö	Kenntnisnahme
Schulausschuss	11.11.2026	1	Ö	Behandlung

Kurzfassung

Die Verwaltung empfiehlt, die kommunale Dateninfrastruktur für Schulentwicklungsplanung und Bildungssteuerung weiterzuentwickeln. Hierzu sollen vorhandene Datenbestände systematisch digital nutzbar gemacht und bestehende städtische Dateninfrastrukturen stärker genutzt werden. Darauf aufbauend kann das kommunale Bildungsmonitoring schrittweise weiterentwickelt werden.

Finanzielle Auswirkungen	Ja ☐ Nein ☒	
☐ Investition ☐ Konsumtive Maßnahme	Gesamtkosten: Jährliche/r Budgetbedarf/Folgekosten:	Gesamteinzahlung: Jährlicher Ertrag:
Finanzierung ☐ bereits vollständig budgetiert ☐ teilweise budgetiert ☐ nicht budgetiert	**Gegenfinanzierung durch** ☐ Mehrerträge/-einzahlung ☐ Wegfall bestehender Aufgaben ☐ Umschichtung innerhalb des Dezernates	Die Gegenfinanzierung ist im Erläuterungsteil dargestellt.

CO_2-Relevanz: Auswirkung auf den Klimaschutz Bei Ja: Begründung | Optimierung (im Text ergänzende Erläuterungen)		Nein ☒	Ja ☐ positiv ☐ negativ ☐	geringfügig ☐ erheblich ☐
IQ-relevant	Nein ☐	Ja ☒	Korridorthema:	
Abstimmung mit städtischen Gesellschaften	Nein ☒	Ja ☐	abgestimmt mit	

Gedruckt auf 100 Prozent Recyclingpapier

Erläuterungen

Frage1: Bestandsaufnahme
Welche Bildungsdaten werden in Karlsruhe bereits systematisch und regelmäßig erhoben, von welchen Stellen? Welche Indikatoren werden erfasst und in welchem Turnus wird berichtet? In welcher Form werden sie für politische Steuerungsentscheidungen genutzt oder veröffentlicht? Gibt es bereits eine umfassende Bildungsberichtsstruktur? Oder eher bezogen auf bestimmte Zielgruppen und Teilbereiche, standortbezogen und themenspezifisch, punktuell?

In Karlsruhe werden bereits zahlreiche Bildungsdaten regelmäßig erhoben und für unterschiedliche Planungs- und Steuerungsaufgaben genutzt. Für den schulischen Bereich bildet insbesondere die Amtliche Schulstatistik eine zentrale Grundlage für die Schulentwicklungs- und Schulraumplanung. Ergänzend stehen unter anderem Bevölkerungs- und Sozialdaten, Daten zur frühkindlichen Bildung sowie zum Übergang Schule – Beruf zur Verfügung.

Die Datenbestände liegen bei unterschiedlichen Ämtern und Institutionen und werden bislang überwiegend fach- oder themenbezogen ausgewertet. Eine integrierte Bildungsberichterstattung über alle Bildungsbereiche hinweg besteht nicht.

Frage 2: Vergleich
Welche Erfahrungen (z.B. Aufwand und Nutzen) haben vergleichbare Kommunen in Baden-Württemberg (z. B. Freiburg, Mannheim, Stuttgart) mit dem kommunalen Bildungs-monitoring gemacht? Welche Daten sind wichtig, um eine interkommunale Vergleichbarkeit zu schaffen?

Freiburg, Mannheim und Stuttgart verfügen über langjährige Erfahrungen mit kommunalem Bildungsmonitoring und haben dieses auch personell eigenständig verankert. Ein wesentlicher Unterschied zu Karlsruhe besteht zudem in der systematischen digitalen Vorhaltung und Auswertbarkeit der hierfür erforderlichen Datenbestände.

Für interkommunale Vergleiche eignen sich vor allem landesweit einheitlich verfügbare Kennzahlen, beispielsweise Schülerzahlen, Übergangs- und Abschlussquoten sowie demografische und sozialstrukturelle Indikatoren. Für die kommunale Steuerung sind dagegen insbesondere Zeitreihen, kleinräumige Analysen, Bildungsverläufe und Übergänge relevant.

Die Erfahrungen anderer Großstädte zeigen damit sowohl den Nutzen einer kontinuierlichen Bildungsberichterstattung als auch die Bedeutung einer dauerhaft verfügbaren Datengrundlage.

Frage 3: Schnittstellen
Wie ließe sich ein Bildungsmonitoring mit bestehenden Planungsinstrumenten (Schulentwicklungsplanung, Jugendhilfeplanung, Sozialplanung, Bildungsregion Karlsruhe, Transparenzportal, Daten-BW) bzw. anderen Politikbereichen verknüpfen?

Ein kommunales Bildungsmonitoring sollte nicht als zusätzliches Planungsinstrument neben bestehenden Fachplanungen aufgebaut werden. Seine Funktion besteht vielmehr darin, Daten fachübergreifend auszuwerten und damit eine gemeinsame Informationsgrundlage für Planung und Steuerung bereitzustellen.

Besonders eng ist die Verbindung zur Schulentwicklungsplanung. Durch die Verknüpfung von Schulstatistik mit Bevölkerungsdaten können beispielsweise Schülerzahlentwicklungen, Schulstrukturen und zukünftige Schulraumbedarfe untersucht werden. Sozial- und weitere Bildungsdaten ermöglichen ergänzend Analysen zu Übergängen, Bildungsverläufen und sozialräumlichen Entwicklungen.

Anknüpfungspunkte bestehen darüber hinaus zur Jugendhilfe- und Sozialplanung.

Frage 4: Förderprogramme
Welche Förderprogramme stehen zur Verfügung – insbesondere das ESF Plus-Programm "Bildungskommunen" des BMBF – und erfüllt Karlsruhe die Voraussetzungen zur Teilnahme?

Mit dem ESF Plus-Programm „Bildungskommunen“ besteht grundsätzlich eine Fördermöglichkeit zur Weiterentwicklung datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements. Die fachlichen Voraussetzungen hierfür sind in Karlsruhe grundsätzlich vorhanden. Der Aufbau eines datengestützten Bildungsmanagements ist im Aufgabenprofil der Stabsstelle Bildungsplanung verankert.

Eine Teilnahme setzt jedoch zusätzliche personelle Ressourcen und einen kommunalen Eigenanteil voraus und erscheint vor dem Hintergrund der aktuellen Haushaltslage derzeit nicht realisierbar. Hinzu kommt, dass der zentrale Entwicklungsbedarf Karlsruhes derzeit weniger im Aufbau zusätzlicher Management- oder Berichtsstrukturen als in der technischen Nutzbarmachung der bereits vorhandenen Daten liegt.

Eine Förderung über das Programm wird daher aktuell nicht als prioritärer Entwicklungsschritt angesehen.

Frage 5:
Für welche Daten(sätze) sieht die Verwaltung die Einführung eines Bildungsmonitorings für Karlsruhe als sinnvoll und umsetzbar an? In welchem Zeitrahmen und mit welchem personellen und finanziellen Aufwand wäre ein solches System aufzubauen?

Die für Schulentwicklungsplanung und Bildungsmonitoring wesentlichen Daten sind zu einem großen Teil bereits vorhanden. Ihre systematische Nutzung wird jedoch durch die derzeitige Dateninfrastruktur und das Datenmanagement begrenzt.

Insbesondere die Amtliche Schulstatistik wird bislang nicht vollständig digital in einer Datenbank vorgehalten. Historische Bestände liegen teilweise ausschließlich analog vor. Für den Aufbau von Zeitreihen und für Sonderauswertungen müssen Daten daher mit erheblichem personellem Aufwand manuell erschlossen, übertragen und zusammengeführt werden. Dies erschwert nicht nur weitergehende Analysen des Bildungsmonitorings, sondern auch eine kontinuierliche und belastbare Schulentwicklungsplanung.

Auch eine zukünftige elektronische Bereitstellung der Amtlichen Schulstatistik über ASV-BW löst die Frage der historischen Datenbestände und ihres Aufbaus zu kommunalen Zeitreihen nicht. Datenstruktur und -management müssen im Schul- und Sportamt durch eine zukünftig digitale Datenlieferung vom Land neu aufgesetzt werden.

Der erforderliche personelle und zeitliche Aufwand hängt wesentlich von der technischen Umsetzung ab. Automatisierte Verfahren könnten insbesondere bei der Erschließung und Strukturierung vorhandener Datenbestände erhebliche manuelle Aufwände reduzieren. Eine hierfür innerhalb der Stadtverwaltung nutzbare technische Lösung steht derzeit noch nicht zur Verfügung.

Eine belastbare Bezifferung von Zeit-, Personal- und Finanzbedarf ist erst möglich, wenn geklärt ist, welche Daten in das Monitoring einfließen sollen, welche technische Infrastruktur und welche Möglichkeiten zur Automatisierung genutzt werden können.

Frage 6: Empfehlung
Welche konkreten nächsten Schritte schlägt die Verwaltung auf Basis der Prüfung konkret vor?

Die Verwaltung empfiehlt ein schrittweises Vorgehen:

- Zunächst wird definiert, welche Daten in welcher Untergliederung und räumlichen Tiefe einfließen sollen und wie das Monitoring aufgebaut sein soll.
- Klären, wie das Monitoring technisch umgesetzt werden kann.
- Prioritär sollte die Amtliche Schulstatistik vollständig digital nutzbar gemacht und der Aufbau historischer Zeitreihen ermöglicht werden. Dabei sollten Möglichkeiten einer automatisierten Datenaufbereitung geprüft werden.
- Darauf aufbauend können weitere Datenbestände schrittweise verknüpft und das kommunale Bildungsmonitoring weiterentwickelt werden.

Damit wird keine parallele Daten- oder Berichtsstruktur geschaffen. Vielmehr soll eine Datengrundlage entstehen, die sowohl für das Bildungsmonitoring als auch für die originären Planungsaufgaben der Schulträgerin dauerhaft nutzbar ist.

Besondere Bedeutung kommt dabei der Schulentwicklungsplanung zu. Eine belastbare Datengrundlage zu Schülerzahl-, Schulstruktur- und Raumbedarfsentwicklungen ist Voraussetzung für langfristige strategische Entscheidungen zur Karlsruher Schullandschaft und zum daraus resultierenden Schulraumbedarf.

Erläuterungen zu finanziellen Auswirkungen

Kurzfristig entstehen keine zusätzlichen finanziellen Auswirkungen.